Nr. 277. Donnerstag, 3. December 1891. 110. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. November d. J. den Hofräthen des Obersten Gerichtshofes Dr. Lorenz von Poltelini und Felix Schmidt taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. November d. J. dem Postsecretär Karl Pozeu in Graz anlässlich der von ihm angesuchten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Postrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 1. December.

Im Abgeordnetenhause widmete heute der Präsident Dr. Smolka dem dahingeschiedenen Herrn Erzherzog Heinrich und dessen Gemahlin Frau Baronin Waldeck einen Nachruf, welcher der tiefen Trauer anlässlich des erschütternden Ereignisses Ausdruck gab und die Tugenden des jäh dahingerafften Ehepaares pries. Das Haus genehmigte, dass durch das Präsidium sein gefühltes Beileid Sr. Majestät zur Kenntnis gebracht werde. Das Haus beschloss sodann über Antrag des Referenten Baron Schwegel die Vorlage, betreffend die Ermächtigung für die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei und Bulgarien, Rumänien und Portugal, und gieng hierauf zur Verhandlung des Etats des Handelsministeriums über.

Als erster Redner ergriff Abg. von Burgstaller das Wort. Derselbe bemerkte, dass für Triest noch zu wenig geschehen sei. Es sei unbedingt nothwendig, dass Triest mit dem Hinterlande in eine directe Eisenbahnverbindung zu setzen. Von dieser hänge die ganze Zukunft von Triest ab, und sie ist auch für den gesammten österreichischen Export sowie für das Gedeihen des österreichischen Lloyd von höchster Wichtigkeit. Es sei umsomehr nothwendig, Triest zu helfen und demselben auch eine Verbindung mit Süddeutschland zu verschaffen, als sich eben jetzt die Concurrenz der fremden Seehäfen und insbesondere von Fiume bemerklich mache, für welches die zielbewusste energische ungarische Regierung Sorge trage. Redner fordert den Bau der Karawankenbahn und hofft, dass die Verstaatlichung der Südbahn kein Hindernis dafür bilden werde. Redner erwartet ferner, dass die angekündigte Staatstelephon-Verbindung von Wien mit Triest im nächsten Jahre activiert werde, bringt hierauf eine Reihe von Wünschen in Beziehung auf Eisenbahn- und Zollfragen vor und tritt schließlich für die Hebung der Handelsmarine und für Hafenarbeiten im Küstenlande ein.

Abg. Baernreither führte aus, dass sich die Aufmerksamkeit derzeit auf die Verkehrspolitik, die Zollpolitik und die Socialpolitik wende. Er wolle heute einen Theil der letzteren ins Auge fassen, nämlich den Gesetzentwurf, der das Einvernehmen zwischen den Gewerbe-Unternehmern und den Arbeitern bezwecke. In der Organisierung der Genossenschaften befindet man sich vor einem Dilemma, indem man Arbeitgeber und Arbeitnehmer in denselben vereinigen oder getrennt halten kann. Der Handelsminister hat in seiner Vorlage den ersten Weg, der Ackerbauminister seinerzeit mehr den zweiten Weg ins Auge gefasst. Redner betont, dass die Vorlage des Handelsministers nach drei Richtungen hin Verdienste enthalte, da sie nämlich die Richtungen hin Verdienste enthalte, dann die genossenschaftliche Organisation des Arbeiterausschüsse, dann die genossenschaftliche Organisation des Arbeiterstandes und endlich die Einigungsämter umfasse. Ein weiteres Verdienst der Vorlage ist es, dass die Regierung durch sie zu erkennen gibt, dass kein Stillstand auf dem socialpolitischen Gebiete stattfinden solle, obwohl sich jüngst aus dem Kreise der Industriellen Rufe nach einer Art Schonzeit erhoben haben. Redner kritisierte schließlich eine Reihe von Bestimmungen der Regierungsvorlage.

Abg. Fürst Liechtenstein findet, dass sich die Hoffnung auf den Anbruch einer socialpolitischen Aera nicht zu verwirklichen scheine, obwohl anfänglich Symptome in dieser Richtung sich bemerkbar gemacht hatten, wie z. B. das Wahlmanifest der Linken und die Thronrede. Der Kampf zwischen den großen Unternehmungen und dem Staate sei zwar bereits zu Gunsten der Staatshoheit entschieden, dafür sei es aber in der Action zu Gunsten des Kleingewerbes seit dem Jahre 1883 zum Stillstand gekommen. Und doch befinde sich das Gewerbe in einer sehr traurigen Nothlage. Der Gewerbestand sinke immer mehr, die Zahl der Fünfguldenmänner sei im Rückgang, während das Sitzgesellenthum und damit auch das Elend in der Zunahme sei. Der Handelsminister habe eine Zusammenstellung über den Stand des Genossenschaftswesens machen lassen, noch wichtiger aber wäre eine Statistik des Elends. Die Wiedergeburt des Handwerks — sagt Redner — wird erfolgen, und zwar durch den genossenschaftlichen Großbetrieb. Diese Wiedergeburt wird erfolgen entweder durch die Initiative der Krone und der Regierung, unter Mitwirkung der herrschenden Classen, und dann wird der Gewerbestand monarchisch gesinnt, conservativ und patriotisch bleiben, oder sie vollzieht sich nach einer langen und unsäglichen Periode des Elends und endigt mit dem Verlust des dynastischen Gefühls, der Bürgertugenden und des Christenthums, das heißt also auf socialdemokratischem Wege. Dieser Process liege in Berlin, wo das allgemeine Wahlrecht gelte, bereits offen zutage, in Wien sei er noch latent. Redner fordert das Haus zur schleunigen Arbeit auf dem Gebiete der Socialreform auf, welche zum Frieden des Vaterlandes führen werde.

Abg. Edlbacher wünscht, es möge die Messerindustrie in Oberösterreich vom Staate durch eine Subvention von 25.000 fl. unterstützt werden. Abg. Dyk führte Klage darüber, dass sich der Verein der Mühlen-Interessenten in Wien als Vertreter der Mühlenbesitzer von ganz Oesterreich geberde und verlangt, dass man den böhmischen Müllertagen eine größere Beachtung schenken möge. Abg. Pichler wendete sich gegen den Abg. Fürsten Liechtenstein, der behauptet hatte, dass die liberale Partei vom Großcapital abhängig sei. Redner fordert den Fürsten Liechtenstein auf, eine einzige Action oder Abstimmung der Vereinigten Deutschen Linken anzuführen, wobei sie sich als abhängig vom Großcapital gezeigt hätte. (Abg. v. Plener, den Redner unterbrechend: «Er soll es beweisen!» Otto Polak: «Er soll Rede und Antwort stehen!» Abg. v. Plener zum Abg. Pichler gewendet: «Unterbrechen Sie Ihre Rede, er soll augenblicklich antworten!» Abg. Wrabetz: «Das sind Verdächtigungen à la Lueger!» Rufe links: «Antworten, Antworten!» Abg. Fürst Liechtenstein macht mit der Hand eine abwehrende Bewegung.) Abg. Pichler (fortfahrend) bemerkt, Fürst Liechtenstein habe ihm eine Antwort nicht ertheilt und er erkläre daher seine Aeußerung als eine Unwahrheit. Redner erörterte nun die Verhältnisse des Kleingewerbes, welches an allen technischen Fortschritten theilnehmen solle, insbesondere an den zahlreichen neuen Motoren, ohne deren Benützung es vom Ausland trotz aller Hochdruckzölle erdrückt würde.

Handelsminister Marquis Bacquehem besprach hierauf die Frage der Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und wies auf die commercielle Bedeutung der Donau-Dampfschiffahrt hin. «Angesichts der Schwierigkeit, das Absatzgebiet unserer Industrie in den Balkanländern zu wahren, müssen

Feuilleton.

Wie soll der Mensch essen?

Von Dr. Johann Csóri.

Wir nehmen Nahrung zu uns, um den fortwährenden Stoffwechselverbrauch, der in unserem Körper stattfindet, genügend zu ersetzen, in der Jugend, um auch unser Wachsthum zu unterstützen, im reiferen Alter, um unsere Muskelkraft zu erhalten, eventuell auch etwas aufzuspeichern, mit einem Worte, wir essen, um Körper und Geist gesund zu erhalten.

Und wie wird im allgemeinen gegen dieses Grundprincip gesündigt! Das richtige «Essen, um zu leben», ist durchaus kein roher Instinct, wie man im allgemeinen annimmt, sondern eine Kunst, die anerzogen und gelernt werden muss und die sich nach drei Hauptrichtungen charakterisieren lässt: 1.) wie, 2.) was und 3.) wie viel soll der Mensch essen?

Ich habe einen sehr guten Bekannten, einen sehr beschäftigten Mann, der die Essenszeit regelmäßig dazu benützt, um seine Zeitung zu lesen. Die Suppe verschlingt er gleichzeitig mit dem Leitartikel, mit dem Braten würgt er das Feuilleton hinunter und bis zum Dessert ist er auch mit den Tagesneuigkeiten und den Verlobungsanzeigen fertig. Er weiß kaum, was er gegessen hat. Der gute Mann klagt allerdings öfter über Unbehagen nach den Mahlzeiten, über Völle und Druck im Magen, ist manchmal missmuthig und gereizter Stimmung, aber er hat keine Zeit, sich mit diesen kleinen Störungen näher zu beschäftigen — eine kleine Badereise im Sommer wird die Sache schon in Ordnung bringen, meint er. Soll der Mensch so essen? Andere wieder haben die üble Gewohnheit, größere Bissen auf einmal in den Mund zu nehmen und, ohne sie recht zu kauen, gleich hastig hinunter zu würgen. Soll der Mensch so essen?

Es gibt ferner viele, welche Speisen und Getränke nur recht heiß verzehren, während andere, besonders zur Sommerszeit, einen wahren Sport treiben mit dem Genuss von Gefrorenem, Eiswasser und in Eis gekühlten Getränken. Endlich könnte ich noch von jenen sprechen, welche während des Essens gegen die primitivsten Anstandsregeln verstoßen, wozu ich auch die braven Leute rechne, die zwischen einer Speise und der andern zu rauchen pflegen — denn auch solche Käuze gibt es.

Und wahrlich, es ist für die Gesundheit des Menschen durchaus nicht gleichgiltig, wie er isst, insbesondere, wenn man bedenkt, dass die Verdauung eigentlich schon in der Mundhöhle beginnt. Unsere Mundhöhle ist ein wahres Cabinetstück der Schöpfung. Sie ist kein einfacher Schlauch, wie bei vielen niederen organisierten Thieren, der nur dazu da ist, um den zugeführten Bissen als Ein- und Durchgangspforte für dessen Bestimmungsort, den Magen, zu dienen, sie ist vielmehr eine mit vielen für die spätere Verdauung höchst wichtigen Organen ausgestattete Werkstätte, in welcher die zu uns genommene Nahrung ziemlich weitgehenden Veränderungen unterworfen wird.

Die äußere Einfassung der Mundhöhle bilden die Lippen. Sie bilden als Pförtner der Mundhöhle bei Aufnahme speciell flüssiger Nahrung den äußeren beweglichen Verschluss — denn inneren bilden die Zähne — abgesehen davon, dass sie den Hans rechtzeitig davor warnen, dass der Brei für den Magen noch zu heiß sei. Zieht man die Lippen auseinander, sieht man zwei Reihen Zähne, die mit einander correspondieren und dem Ober- und Unterkiefer entsprechen.

Ueber den Zweck der Zähne sind die Meinungen verschieden; die einen, insbesondere die Damen, notabene, wenn sie schöne weiße Zähne besitzen, glauben, dass dieselben dazu da sind, um sie aller Welt zu zeigen, die anderen hingegen halten dafür, dass sie eigentlich die eminent wichtige Aufgabe zu erfüllen haben, den Bissen zu zerkleinern, seine Bestandtheile mechanisch auseinander zu bringen, seine Consistenz zu erweichen, damit die Verdauungssäfte eine größere Angriffsfläche vorfinden und so die Verdauung erleichtern. Und während sie diese Arbeit verrichten, hat die so oft unschuldigerweise verlästerte Zunge es schon längst weg, ob der im Munde befindliche Bissen sauer, süß, bitter oder fad schmeckt. Eine jede dieser Geschmacksempfindungen übt einen Reiz auf die am Boden der Mundhöhle sich befindenden Speichel- und Schleimdrüsen aus, welcher sich darin äußert, dass diese ein von ihnen bereitetes Secret entleeren, welches wir Mundspeichel nennen.

Der Speichel ist eine klebrige, zähe und durchscheinende Flüssigkeit, welche sich während des Kauens

wir verhindern, dass unsere Flagge von der unteren Donau vielleicht ganz verschwinde. Würden wir heute vor einem solchen fait accompli stehen, welche Vorwürfe wären da nicht schon auf den Handelsminister im Hause niedergegangen!» Auch die Kriegsverwaltung habe erklärt, die Leistungsfähigkeit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sei für sie von größter Wichtigkeit, und sie trat auch zuerst für die Staatshilfe ein. Das Uebereinkommen mit dem Staate soll es der Gesellschaft auch ermöglichen, ihren Verpflichtungen gegen den Pensionsfond nachzukommen, wobei es sich um 2000 Angestellte und deren Familien handle. Der Minister erklärte sich dann gegen die Uebernahme der Gesellschaft in den Staatsbetrieb wegen der Möglichkeit ernster Complicationen im Auslande, bekämpfte das Schlagwort vom Millionengeschenk an Actiengesellschaften und verwies auf die Subventionierung der Schiffahrt in anderen Staaten. Hierauf erörterte Marquis Bacquehem die Frage der officiellen Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago. Die Gesammtziffer unseres Exportes nach den Vereinigten Staaten für das Jahr 1890 habe um zwei Millionen Dollars mehr betragen als im Jahre 1889 Unser Export nach Amerika sei, abgesehen von Perlmutterknöpfen und Handschuhen, in zahlreichen Artikeln belangreich. Die Handelsbeziehungen nach Amerika seien seit der Ausstellung in Philadelphia von 4 bis 5 Millionen Dollars in den Jahren 1874 und 1875, auf 7 Millionen im Jahre 1888 und auf mehr als 14 Millionen im Jahre 1890 gestiegen. Die Regierung habe daher die staatliche Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago beschlossen. Der Minister besprach weiter den Gewerbe-Inspectionsdienst, dem die Regierung unabläßig ihre Aufmerksamkeit widme. Bezüglich des Umfanges des Wirkungskreises der Inspectoren seien wir anderen Staaten voraus, und der während der Debatte der Regierung gemachte Vorwurf der Unthätigkeit gegenüber den gewerblichen Interessen sei durchaus unbegründet. Es sei auch die Ausdehnung des Befähigungsnachweises auf die Inhaber fabriksmäßiger Unternehmungen, in welchen handwerksmäßige Artikel hergestellt werden, gewünscht worden. Der Minister müsse heute schon bemerken, dass die Verhältnisse des industriellen Großbetriebes von jenen des Kleingewerbes in vielen Beziehungen verschieden seien. Insbesondere sei der Bildungsgang, durch welchen die Eignung zum Betriebe eines Fabriksunternehmens erlangt wird, ein ganz verschiedener im Vergleiche zu dem meist gleichmäßigen Wege, welcher bei dem Kleingewerbe durch das Lehrlings- und Gehilfenwesen führe. Man dürfe die Hoffnung aussprechen, dass die Anschauung zur Geltung kommen werde, dass die Kräftigung der für den Staat so bedeutsamen gewerblichen und industriellen Production nicht allein von dem Eingreifen legislativer Maßnahmen abhängig sei, sondern dass sie vielmehr durch selbstthätige Mitwirkung gefördert werden solle. Der Handelsminister warnte schließlich vor zu hochgespannten Erwartungen in Bezug auf legislative Maßnahmen und theilte mit, dass die Regierung behufs Einleitung einer Action zur Beschaffung von Motoren und Arbeitswerkzeugen für Kleingewerbetreibende 10.000 fl. in das Budget eingestellt habe. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rizzi brachte mehrere Wünsche bezüglich Pola's vor, Abg. Kozlowski verlangte die baldige Einführung der Staatsbahntarife auf der Karl-Ludwig-Bahn und Abg. Vohanka regte die Errichtung eines Handelsmuseums in Prag an. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Abg. Spindler beantragte eine Abänderung der Gewerbe-Ordnung, Abg. Luzatto interpellierte wegen der Entziehung des Postdebits für die «Illustrazione Italiana» und Abg. Dr. Herold wegen der Besserung der Lage der Auscultanten. — Nächste Sitzung morgen nachmittags.

Politische Uebersicht.

(Der galizische Landtag) wird auf den 27. December einberufen, doch muss derselbe bereits am 2. Jänner geschlossen werden, da der Reichsrath wegen der Handelsverträge schon am 4. Jänner wieder zusammentritt.

(Der Legalisierungs-Zwang.) Der galizische Landesausschuss beschloss, mit Rücksicht auf den Bildungsgrad der galizischen Landbevölkerung eine Action zur Einschränkung des Legalisierungs-Zwanges nicht zu unterstützen und dem Landtage bloß den Antrag vorzulegen, die Regierung aufzufordern, die Bezirksgerichte zur Legalisierung von Hypothekar-Urkunden anzuweisen, damit den Parteien die Kosten der notariellen Legalisierung erspart werden.

(Die Handelsverträge.) Die «Presse» schreibt, sie habe Grund zu der Annahme, dass die von einem deutschen Blatte betonte Einheitlichkeit der Vertragstarife der Dreibundstaaten so zu verstehen sei, dass jeder der Dreibundstaaten den beiden anderen Staaten gegenüber nur einen Einfuhrtarif in Geltung setzt. Desgleichen dürften Oesterreich-Ungarn und Deutschland gegenüber der Schweiz und Belgien den gleichen Tarif aufstellen.

(In der österreichischen Delegation) sprach gestern der Präsident Fürst Schönburg das tiefste Mitgefühl über das Hinscheiden des Erzherzogs Heinrich aus. Kriegsminister Baron Bauer beantwortete die Anfrage des Delegierten Heilsberg, betreffend den Militärexcess in Bruck am 6. Juni 1891; er erklärte, die Untersuchung habe strafwürdige Ausschreitungen constatiert, und seien Officiere und Mannschaften entsprechend bestraft worden. Der Kriegsminister knüpfte hieran den Wunsch nach Vermeidung von Provocationen.

(Die Session der Landtage.) Was den Zusammentritt der Landtage betrifft, so ist in dieser Hinsicht ein endgiltiger Beschluss noch nicht gefasst, lediglich der niederösterreichische Landtag soll sich im Laufe der nächsten Woche versammeln, um einige für Wien unaufschiebbare Angelegenheiten, wie die Regelung der Verzehrungssteuerzuschläge u. s. w., vor Neujahr zu erledigen. Die übrigen Landtage dürften, wie man annimmt, für die zweite Februarhälfte oder März einberufen werden, doch ist, wie bereits erwähnt, ein endgiltiger Beschluss noch nicht gefasst. Nach Schließung der Landtage soll der Reichsrath neuerdings zusammentreten.

(Kroatischer Landtag.) Der Budgetausschuss des kroatischen Landtages begann vorgestern seine Berathungen, welchen der Banus und sämmtliche Sectionschefs beiwohnten. Die Generaldebatte leitete der Referent Egersdorfer ein, worauf der Banus Graf Khuen-Hedervary die Grundlagen des Budgets entwickelte. Im Budgetausschusse sollte auch die Vorlage betreffs der Gehaltserhöhung für die Spitzen der Verwaltungsbehörden verhandelt werden. Referent Egersdorfer machte jedoch geltend, dass die Vorlage ein Missverhältnis in den Rangsclassen schaffen, und dass insbesondere die siebente Classe völlig verschwinden würde, weshalb die Meinung des Verwaltungsausschusses eingeholt werden müsse, welcher Ansicht auch der Banus zustimmte. Die Opposition gedenkt, den Gehaltserhöhungen heftig zu widersprechen.

(Die Rede Caprivi's) scheint in Petersburg im großen und ganzen gefallen zu haben. Das «Novoje Vremja» meint, die kategorischen und für Russland durchaus angenehmen Erklärungen des Herrn v. Caprivi ständen mit den Mittheilungen des Herrn v. Giers über Russland und über die Stimmung in Frankreich in Verbindung. Die übrigen Blätter sind durch die Rede gleichfalls befriedigt. Nur der «Graždanin» erklärt, dass die Rede mehr gekünstelt als wahr erscheine; denn das bei dem Kaiserbesuch in Narwa erlittene Fiasco der deutschen Politik bleibe bestehen, da der Bruch der russischen Politik mit der früheren Epoche als definitiv angenommen werden müsse.

(Der Aufstand in China.) Das französische Cabinet, welches über die für die Europäer und die Christen äußerst bedrohliche Wendung der Dinge in China lebhaft besorgt ist, hat ihre diplomatischen Vertreter angewiesen, den Regierungen, bei denen sie accreditiert sind, die dringende Nothwendigkeit eines einmüthigen Auftretens in China nahezulegen. Die Entente hätte nach den Anschauungen der französischen Regierungskreise vor allem in der Absendung von identischen Instructionen an die in Peking accreditierten Vertretungen der Mächte ihren Ausdruck zu finden.

(Im deutschen Reichstage) erklärte bei Berathung des Colonialetats Legationsrath Kaiser, das deutsche Gebiet in Südwestafrika werde für 3 Millionen Mark an ein Consortium verkauft werden. 200.000 Mark seien bereits angezahlt und würden im Falle des Nichtzustandekommens des Verkaufes verfallen. Schwierigkeiten bereite das englische Actiengesetz, da der Vorstand des Consortiums aus Deutschen bestehen müsse.

(Erzbischof Gouthe-Soulard), welcher vorgestern aus Paris nach Aix zurückgekehrt ist, wurde mit Hoch-Rufen begrüßt, worin sich jedoch Pfiffe und Hoch-Rufe auf die Republik mengten. In Lyon waren am 29. November dem Erzbischofe stürmische Ovationen dargebracht worden. Der Erzbischof sagte, dass die ihm zugegangenen Sympathieschreiben zehn Bände zu 500 Seiten füllen würden.

(Der Municipalrath von Cherbourg) veranstaltete vorgestern ein Diner zu Ehren der russischen Corvette «Vitjaz» sowie der französischen Marine-Officiere. Zahlreiche patriotische Toaste wurden ausgebracht, französische und russische Musikstücke abgespielt. Der Verkehr war sehr herzlich.

(Die griechische Kammer) beschloss, den Antrag inbetreff der Inanklagestandversetzung des Cabinets Trikupis auf die Tagesordnung nach Erledigung des Budgets zu setzen. Das Budget zeigt eine Besserung von ungefähr 4 Millionen Drachmen.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Die schweizerischen Delegierten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen reisten vorgestern nach Wien ab. Das Zustandekommen des Vertrages ist gesichert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Benetitz 200 fl. zu spenden geruht.

---

mit dem Bissen innig vermischt, ihn dünnflüssig und schlüpfrig macht, damit er leichter durch den Schlund in die Speiseröhre und von da in den Magen gelange. Außerdem hat aber der Speichel auch noch eine andere, nicht minder wichtige Aufgabe, und diese besteht darin, dass er bereits im Munde die Verdauung einleitet, indem er die sogenannten stärkemehlhaltigen Nahrungsmittel in Traubenzucker umwandelt, also in diejenige chemische Form bringt, welche nothwendig ist, damit diese im Körper zur Auffaugung gelangen.

Aus all dem ist ersichtlich, welch großen Einfluss die Mundhöhle und die in ihr sich befindenden Organe auf den Gang der Verdauung nehmen und wie eminent wichtig es ist, auf diese besondere Sorgfalt zu verwenden. Die Pflege des Mundes und der Zähne ist deshalb eine hygienische Maßregel von großer Bedeutung für jedermann, insbesondere aber für den Magenkranken; sie soll von Kindesbeinen an mit Peinlichkeit geübt werden, denn überall dort, wo Wärme und Feuchtigkeit zusammentreffen, ist ein günstiger Boden für Zersetzung und Fäulnis vorhanden. Die Mundhöhle ist ein solcher Ort par excellence, wo beide Bedingungen sich vereinigen. In unserer Zeit, welche man die bacteriologische nennen könnte, wird es vielleicht nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, dass alle Gährungs- und Fäulnisprocesse nur durch Bacterien hervorgerufen werden.

Alle diese Gährungs- und Fäulnisprocesse können jedoch nur, wie gesagt, unter zwei Bedingungen zustande kommen; es muss Wärme und Feuchtigkeit zu gleicher Zeit vorhanden sein; zu große Hitze (Siedhitze und darüber) und zu niedrige Temperatur vernichten diese Organismen. Da wir wissen, dass in der Mundhöhle Wärme und Feuchtigkeit gleichzeitig vorhanden sind, so werden wir es natürlich finden, dass dort eine Unzahl von Bacterien gedeihen, sich wohl fühlen und vermehren, und es ist das Verdienst eines deutschen Gelehrten, Miller, uns mit denselben durch Beschreibung und Abbildungen bekannt gemacht zu haben. Indem ich von denjenigen Bacterien, die wir durch Speisen und Getränke in unseren Mund einzuführen pflegen, so z. B. durch rohes Obst, Trauben, Trinkwasser, verdorbenen Wein u. s. w., ganz absehe, will ich nur erwähnen, dass Miller in der Mundhöhle constant zwei Gruppen von Bacterien gefunden hat, welche Gährungen hervorrufen, und zwar verursacht die eine saure, die andere alkalische Gährung.

Nun kommen noch andere schädliche Momente hinzu. Wie selten sind bei Erwachsenen gänzlich unversehrte Zähne! Man denke an die Speisereste, welche theils in, theils zwischen den lückenhaften Zähnen verbleiben, bei sehr vielen durch 24 Stunden, und man wird begreifen, dass es in der Mundfläche sehr leicht zur Zersetzung, zur Fäulnis kommen muss. Deshalb genügt es auch nicht, den Mund nur einmal des Tages zur Morgenstunde zu reinigen, sondern das muss zumindestens zweimal, des Morgens und des Abends, geschehen.

Ueberhaupt finde ich es eigenthümlich, dass derjenige Theil der Menschheit, der seinen Mund nur einmal täglich reinigt, dieses bei der Morgentoilette bewerkstelligt, es wäre weit vernünftiger und entspräche auch der Hygiene weit besser, dies am Abend vor dem Schlafengehen zu thun, da ja gerade während des Schlafes die Zersetzung der in der Mundhöhle verbliebenen Speisereste in ungestörter Weise vor sich geht. Also achtgeben! Die Reinigung des Mundes mit weicher Zahnbürste und irgend einem zweckdienlichen Zahnpulver, Pasta oder Mundwasser muss täglich zweimal, früh und abends, geschehen.

Zurückkehrend auf unsern Ausgangspunkt, wie man essen soll, ist es wichtig, sich stets vor Augen zu halten, dass eine rationelle Mundpflege die erste Bedingung für eine richtige Verdauung ist; nicht minder wichtig ist es, bedächtig und langsam zu essen, stets nur kleine Bissen in den Mund zu nehmen und diese gut zu kauen. Achte stets darauf, dass die Speisen nicht zu heiß, aber noch mehr, dass das Getränk nicht zu kalt sei.

Wenn du isst, sei stets bei der Sache, lasse deine Gedanken weder durch Lectüre noch durch deine Berufsgeschäfte in Anspruch nehmen, ärgere und rege dich während des Essens nicht auf, denn Gemüthsbewegungen haben einen störenden Einfluss auf die Speichel- und Magensaftabsonderung, sei vielmehr während dieses, für dein Leben und deine Gesundheit so wichtigen Geschäftes ruhigen und heiteren Gemüthes, würze deine Mahlzeiten mit der Gegenwart eines oder zweier befreundeter Gäste — nie mehr — durch anregendes Gespräch, und du wirst lange leben auf Erden.

— (Erzherzog Heinrich und Gemahlin †) Der Sarg der Freifrau von Waideck wurde vorgestern nachmittags, nachdem Professor Kundrat die Conservierung der Leiche vorgenommen, geschlossen. Fortwährend mächst die Zahl der Kränze, welche die beiden Särge schmücken. Im Trauergemache häufen sich Blumen auf Blumen, meist üppige Blüten in reichen Farben, dazwischen Lorbeer und Palmzweige. Auch die Vorhalle ist schon mit Kränzen gefüllt.

— (Christenverfolgung in China.) Die Nachrichten über den Aufstand in China, dessen Fortschritte bereits die Hauptstadt selbst bedrohen, lauten geradezu furchtbar. Nach amtlichen Depeschen über die Niedermetzelung der Christen in Takau war dieselbe, wie dem «Daily Chronicle» aus Tientsin telegraphiert wird, mit gräßlichen Schandthaten verknüpft, wie solche selbst in China beispiellos sind. Die Mitglieder der kleinen belgischen Mission hatten keine Gelegenheit, ihrem Schicksale zu entrinnen. Das Gemetzel begann mit den bekehrten Eingebornen; viele wurden mit teuflischer Grausamkeit ermordet, kleine Kinder mit Messern zerhackt die Großen im Feuer geröstet, Nonnen geschändet und alsdann mit schweren Keulen erschlagen, die belgischen Priester grausam gemartert. Unter dem diplomatischen Corps und der ganzen europäischen Colonie von Peking herrscht die größte Aufregung.

— (Die größte Briefmarkensammlung) der Welt befindet sich im britischen Museum. Es ist die des verstorbenen Parlaments-Abgeordneten Tapling, welcher sie dem Museum in seiner letztwilligen Verfügung vermachte. Sie enthält, abgesehen von einer sehr ansehnlichen Zahl Postkarten, Briefumschlägen u. s. w., mehr als 300.000 Briefmarken; ihr Wert wird auf 50.000 bis 60.000 Lstrl. veranschlagt. Der verstorbene Eigenthümer hatte mehr als 20 Jahre gebraucht, um die Sammlung auf diese Stufe zu bringen.

— (Bau der sibirischen Bahn.) Bis Mitte Juli l. J. waren über 40.000 Cubikmeter Einschnitte und Dämme, dann 240 Cubikmeter steinerne Brücken und Durchlässe auf den ersten 100 Werst dieser Bahn fertiggestellt. An den Arbeiten betheiligten sich: 2500 Soldaten, 900 zu Zwangsarbeiten und 300 zur Ansiedelung Deportierte, 400 aus dem europäischen Russland Freigegebene und 1700 Chinesen und Koreäer, außerdem 125 russische und 300 chinesische und koreäische Steinmetze.

— (Eine schwarze Nonne.) Im Nonnenkloster van Gyseghem ist eine junge Afrikanerin aus dem Bezirke von Matadi zu ihrer Erziehung eingetroffen. Es ist dies die erste Congolesin, welche belgischen Boden betritt. Nach einer Mittheilung des stellvertretenden General-Gouverneurs Fuchs an die Leiter der Anstalt wird nächstens eine größere Zahl von Kindern aus Manyanga in Gyseghem anlangen.

— (Ordensfrauen für Afrika.) Zehn junge katholische Mädchen aus der Umgebung von Neisse haben letzthin ihre Heimat verlassen, um sich nach Afrika einzuschiffen. Sie werden dort mit Genehmigung des Bischofs von Alexandrien eine neue Ordensniederlassung gründen, welche sich die ambulante Krankenpflege zur Aufgabe macht.

— (Betrunkene Gänse) dürften eine Seltenheit sein. Einem Restaurateur bei Odessa lief ein Weinfass aus. Gänse, die sich in der Nähe aufhielten, flogen herbei, tauchten in dem Weine unter, schnatterten vor Lust und berauschten sich. Schließlich liefen sie davon und fielen bald wie leblos zur Erde. Einen Tag und eine Nacht hielt der Rausch an. Man hielt sie für todt und hatte bereits das Gefieder gerupft, als die Gänse wieder nüchtern wurden.

— (Fremdensteuer in Frankreich.) Die parlamentarische Commission der französischen Kammer beschloss die Einführung einer Fremdensteuer von drei Francs per Kopf, welche auch Vergnügungsreisende zu entrichten haben.

— (Ein strenger Gast.) Wirt: «Ich werde Sie an die Luft setzen lassen.» — Gast: «Mein Gott, renommieren Sie doch nicht so mit Ihrem bisschen Luft vor'm Haus!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Schluss.)

* Gemeinderath kais. Rath Murnik referierte namens der Bausection inbetreff der Bestimmung der Baulinien und Straßen auf dem gegenwärtigen Landesspitalgrunde. Bekanntlich hatte der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 19. Juni 1890 bereits einen diesbezüglichen Beschluss gefasst und denselben dem krainischen Landesausschusse mitgetheilt. Da nun der Landesausschuss mit Herrn Gorup, der die Spitalsrealität käuflich erworben, den bezüglichen Vertrag abzuschließen hat und der letztere erklärte, er habe nichts dagegen einzuwenden, dass der Stadtgemeinde das erforderliche Terrain für eine 16 Meter breite Straße längs des Spitalgebäudes in der Richtung gegen die Feldgasse, dann das Terrain für eine 12 Meter breite Straße, welche an der Ostgrenze des Spitalgrundes — parallel mit der Wienerstraße — die Barmherzigergasse mit der Spinnerstraße verbinden soll, abgetreten werde, jedoch den Wunsch aussprach, dass die durch die Mitte des Spitalgrundes in der Richtung von Osten gegen Westen anzulegende Straße noch nicht jetzt, sondern anlässlich der Parcellierung dieses Grundes in Bauplätze bestimmt werde — wendete sich der krainische Landesausschuss an den Stadtmagistrat mit dem Ersuchen, auf diesen Wunsch Rücksicht nehmen zu wollen. Weiters ersucht der krainische Landesausschuss um die Einwilligung, aus dem gegenwärtigen Spitale den Sparherd und aus der Spitalkirche den Altar, die Orgel, die Bänke, das Taufbecken, die Thurmuhr und die Glocken entnehmen und in das neue Spital, respective in die neue Spitalkirche überstellen zu dürfen. Der Referent ist der Ansicht, dass wohl dem Wunsche inbetreff der durch die Mitte des Spitalgartens anzulegenden Straße sowie inbetreff des Sparherdes entsprochen, aber nicht gestattet werden könne, die erwähnten Gegenstände der Spitalkirche zu entnehmen, da die Frage noch nicht gelöst sei, ob diese Kirche zu erhalten oder zu demolieren sei. Die diesbezüglichen Anträge des Referenten wurden ohne Debatte angenommen.

Eine größere Debatte entspann sich hingegen bei dem folgenden Punkte der Tagesordnung, nämlich bei der Verhandlung über das Gesuch des krainischen Landesausschusses inbetreff Errichtung des Canales vom projectierten neuen Landesspitale. Die seinerzeit einberufene Enquête für den Spitalbau hat sich zur Beseitigung der Fäcalien für das Fasselsystem, zur Ableitung der Abfall- und Schmutzwässer aber für die Errichtung eines Canales ausgesprochen. Der Landesausschuss ersucht nun, die Stadtgemeinde möge den Hauptcanal an der Wienerstraße bis Bežigrad verlängern, der Canal vom Spital bis Bežigrad aber werde vom Lande errichtet werden. Referent Doctor Staré sprach sich namens der Bausection mit aller Entschiedenheit für die Ablehnung dieses Gesuches aus. Die Stadt, welche ja ohnehin einen bedeutenden Betrag für den Spitalbau votiert hat, sei nicht in der Lage, in einem nur wenig bevölkerten Stadttheil einen Canal zu bauen, der vielleicht auf 50- bis 60.000 fl. zu stehen käme. Ueberhaupt sei der Bauplatz für das neue Spital nicht glücklich gewählt, da in nächster Nähe Bahnhöfe sich befinden. Das neue Spital wäre im Osten der Stadt günstiger situiert, wo auch die Frage inbetreff des Canales leichter zu lösen wäre. Der Referent stellte schließlich den Antrag auf Abweisung des Gesuches.

Gemeinderath Dr. Ritter von Bleiweis erörterte zunächst die Wichtigkeit einer guten Canalisierung für Spitalbauten; trotzdem könne er als Vertreter der Stadtgemeinde für das Gesuch des Landesausschusses nicht eintreten, da die städtischen Finanzen durch einen solchen Canalbau zu stark in Anspruch genommen würden. Doch ließe sich vielleicht auch hier ein Ausweg finden, und er wolle auf einen aufmerksam machen. In der Irrenanstalt in Studenz seien für Fäcalien und Schmutzwässer betonierte Reservoirs errichtet worden, welche sich — nach elfjähriger Erfahrung — sehr gut bewährt haben. Auch beim neuen Landesspitale könnten solche Reservoirs errichtet werden. Ein geeigneter Platz für dieselben wäre die große Schottergrube an der Wiener Reichsstraße, welche um billiges Geld erworben werden könnte. Auch müsse Redner einer Bemerkung des Referenten entgegentreten, welcher meinte, dass die Leitung der Abfall- und Schmutzwässer vom Spitale durch die städtischen Canäle in sanitärer Beziehung gefährlich werden könnte. Das sei nach seiner Ansicht nicht zu befürchten. Im übrigen aber wäre es angezeigt, diesbezüglich das Gutachten des städtischen ständigen Gesundheitsrathes zu vernehmen. Dr. Ritter von Bleiweis beantragte schließlich die Annahme folgender Resolutionen: 1.) Der städtische ständige Gesundheitsrath ist über die eventuelle Schädlichkeit der Leitung der Spitalwässer durch die städtischen Canäle gutachtlich zu vernehmen. 2.) Der krainische Landesausschuss ist auf das Reservoir-System (wie in Studenz) aufmerksam zu machen.

Gemeinderath Hrásky sprach sich für die Errichtung des Canales vom technischen und sanitären Standpunkte aus. Die Verunreinigung des Laibachflusses sei weniger gefährlich als die Verunreinigung des Bodens, wie solche durch Errichtung von Reservoirs unvermeidlich wäre. Der Referent habe den guten Rath ertheilt, das neue Spital im Osten der Stadt zu erbauen. Leider komme dieser gute Rath post festum. Wäre der vor drei Jahren gestellte Antrag betreffs eines Regulierungsplanes der Stadt durchgeführt worden, dann wäre für die Nachbarschaft der Bahnhöfe wahrscheinlich ein sogenanntes Fabriksviertel in Aussicht genommen worden sein, Humanitätsanstalten aber wären im östlichen Theile der Stadt günstiger untergebracht. — Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag des Referenten (auf Abweisung des Gesuches) mit großer Majorität angenommen; desgleichen die Resolutionen des Herrn Dr. Ritter v. Bleiweis.

Der Sturmvogel.

Erzählung aus Dalmatien.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie nun über allerlei Erlebnisse gesprochen hatten, auch von botanischen und ornithologischen Studien, seufzte der Kranke auf: «Ach, noch einige Wochen bin ich ans Bett gefesselt. Diese Unthätigkeit tödtet mich. War's nie gewöhnt! . . .»

«Ja, ich war es nie gewöhnt,» wiederholte er mehr für sich als zu seinem Besuche, und fuhr dann leise fort: «Einst hatte ich ein großes Gut, ein trautes Heim, eine liebe Familie. Das Gut habe ich noch, aber die Familie!» . . . Ein schmerzhafter Zug malte sich auf seinem Antlitze.

Gepressten Herzens sprach ihm Theodor Trost zu und suchte dessen Aufmerksamkeit auf die Sammlungen, auf neue Excursionen und lohnende Jagdausflüge zu lenken.

«Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Theilnahme, es thut doch wohl, wenn man weiß, ein Zweiter stehe mit seinen Gedanken auf unserer Seite! Ja, es thut wohl . . .»

Als sich Theodor verabschiedete, rief ihm der Kranke noch bittend zu: «Wenn Sie wieder eine freie Zeit haben, gedenken Sie des kranken Einsiedlers von Valfi!»

Theodor kam öfter. Er fand sowohl an der Gesellschaft des kranken Landsmannes als auch an dessen Sammlungen reichliche Zerstreuung und — Belehrung. Immer vertrauter wurden die beiden, und bald umschlang sie das Band edler Freundschaft.

Eines Abends — der Kranke war bereits außer Bette — saßen beide Freunde am Fenster. Die Abendsonne beleuchtete das glitzernde Meer.

«Ich sagte Ihnen einmal, dass ich eine liebe Familie hatte. Ich will es Ihnen auch erzählen, warum ich jetzt so einsam bin,» begann nun der Genesende.

«Fern im Norden, nahe dem Ufer eines kleinen Sees, liegt mein Gut. Kaum hatte ich meine Studien vollendet, starb mein Vater und ich übernahm das Erbe. Bald heiratete ich, und eine junge Frau und zwei liebe Kinder verschönten mir das Dasein. Die Wirtschaft und die naturwissenschaftlichen Liebhabereien nahmen einen Theil meiner Zeit in Anspruch, den ganzen Rest derselben widmete ich meiner Familie.

Da kam — sechs Jahre sind seither verflossen — der Cousin meiner Frau zu uns auf Urlaub. Wir lebten vergnügt, besuchten die Nachbarn und erhielten deren Gegenbesuche, wir ritten, fuhren, jagten in der Umgebung, kurz, für Zerstreuung und Unterhaltung war hinreichend gesorgt.

Aber da glaubte ich zu bemerken, dass meine Frau sich mir entfremdete und sich lieber zu ihrem Cousin Max hielt. Die Frauen können dergleichen nie ganz verbergen, wenn nur der Mann nicht blind ist. Oft fand ich die beiden in eifrigem Gespräche, und wenn ich erschien, erschraken sie und — verstummten.

Es war Ende October und ich hatte viel zu thun, um zu meinem herannahenden dreiunddreißigsten Geburtstagsfeste, zu dem ich die Einladungen bereits ausgeschickt hatte, alles vorzubereiten. Da kam ich eines Tages vor der angesagten Zeit nach Hause. Niemand kam mir entgegen. «Wo ist meine Frau?» fragte ich einen Diener, «und wo meine Kinder?»

«Die Kinder sind mit der Gouvernante ausgefahren,» berichtete derselbe. «Die Gnädige ist in den Gemächern. Der junge Herr ist vor einer halben Stunde heimgekehrt und hinaufgegangen.» Ich glaubte im Antlitze des Dieners leisen Spott zu beobachten. Mein Herz pochte laut. Ich eilte die Treppe hinauf. Ich fand meine Frau an der Seite des jungen Mannes glücklich lächeln. Ihre Hand ruhte in der seinen, als sie rief: «Ach, wie machst du mich mit dieser Eröffnung glücklich!»

Erlassen sie mir das Fernere. Es folgte ein Duell, in dem ich eine leichte Verletzung davontrug, Max aber lautlos niedersank. Unbekümmert gieng ich nach Hause, ordnete das Nothwendigste und fuhr ab. Wohin, wusste nur mein Verwalter.

Kaum war ich einen Tag in G . . ., als ich von diesem ein Telegramm erhielt, das mich dringend heimrief. Ich folgte und kam am nächsten Tage auf meinem Gute an. Erschrocken lief die Dienerschaft durch einander, als ich auf mein Zimmer gieng und den gerade abwesenden Verwalter dahin beschied. Da fand ich auf meinem Schreibtische einen Brief von meiner Frau. «Adieu, Gustav!» hieß es in demselben. «Ich weiß alles. Du hast ganz ungerecht gehandelt. Aber nicht Max hast du getroffen, sondern deine Gattin. Ich gehe zu den Eltern; aber du sollst mich nie wiedersehen!»

«Mir war es einerlei. Mit ihr leben konnte ich doch nimmer. Ich übergab das Gut meinem treuen Verwalter mit dem Befehle, vom reinen Erträgnisse ein Drittel meiner Frau zukommen zu lassen, ein Drittel für die Kinder anzulegen und den letzten Theil mir einzusenden. Meinen Aufenthalt würde er erfahren; doch dürfe er denselben niemandem verrathen.»

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderath Ritter von Zitterer berichtete in Angelegenheit der Baulinie für das projectierte neue Landesspital und beantragte, da nach den vorgelegten Plänen die vom Gemeinderathe bestimmte, mit der Wienerstraße parallel laufende Baulinie nicht ausführbar erscheint, von dem seinerzeit gefassten Beschlusse abzugehen. Die Gemeinderäthe Hribar und Dr. Staré sprachen sich gegen den Antrag des Referenten aus, während kais. Rath Murnik und Dr. Tavčar wirksam für denselben eintraten und betonten, dass es nicht angehe, aus ästhetischen Gründen der Errichtung einer Humanitätsanstalt Hindernisse zu bereiten. Der Antrag des Referenten wurde mit großer Majorität angenommen.

Endlich wurde über Antrag des Referenten Dr. Staré ein gegen einen Umbau im Bahovc'schen Hause in der Floriansgasse von einem Nachbar eingebrachter Protest abgewiesen und sodann die Sitzung nach dreistündiger Dauer um 9 Uhr abends geschlossen.

* (Krainischer Landtag.) Da die Einberufung des Landtages erst in Februar nächsten Jahres erfolgen wird, hat der krainische Landesausschuss beschlossen, für die Forterhebung der bisherigen Landesumlagen im nächsten Jahre bis zum Zusammentritte des Landtages die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

* (Zum Tode verurtheilt.) Beim hiesigen k. k. Landes- als Schwurgerichte wurde gestern die 24 Jahre alte ledige Magd Maria Blatnik, welche ihr zehn Monate altes Kind am 18. October d. J. nächst Lees in die Save geworfen, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Maria Blatnik aus Kitnidorf im Bezirke Rudolfswert wurde laut Urtheil des k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert vom 10. September 1890 wegen Diebstahls zu dreizehnmonatlichem schweren Kerker verurtheilt, welche Strafe sie in der Strafanstalt Vigaun verbüßte. Am 19ten December 1890 gebar sie im Kerker einen Knaben, der auf den Namen Anton getauft wurde und der Heimatsgemeinde der Mutter zur Pflege übergeben wurde. Am 13. October d. J. aus der Strafanstalt entlassen, übernahm sie das Kind von der Gemeinde, anscheinend gerne, und entfernte sich mit demselben in der Richtung gegen Laibach. Bei Anna Kastelic in Flovca blieb sie über Nacht, behandelte aber dortselbst nach Aussage der Zeugen das Kind sehr hart und schlug es auch, weil es weinte. Von hier begab sich die Angeklagte nach Oberkrain und kam am 18ten October zu Maria Lah in Lees, wo sie für das Kind um 2 kr. Milch kaufen wollte. Da jedoch keine Milch zu haben war, entfernte sich Blatnik auf der Straße gegen Veldes, kam aber bereits nach einer Stunde ohne das Kind zurück. Auf die Frage, wo sie das Kind gelassen habe, entgegnete sie, dass sie dasselbe «ihrem Manne» übergeben habe. Drei Tage später stellte sich Blatnik in Laibach dem Gerichte mit der Selbstanzeige, dass sie das Kind, weil sie ihm keine Nahrung geben konnte, in die Save geworfen habe; das Kind sei alsbald in den Wellen verschwunden. Auch bei der gestrigen Verhandlung war die Angeklagte der That vollkommen geständig; die Sorge und die Furcht vor der Zukunft habe sie zu dieser entsetzlichen That bewogen. Die Geschwornen bejahten einstimmig die auf Mord lautende Schuldfrage, und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zum Tode durch den Strang. Die Angeklagte hörte das Urtheil schluchzend an.

* (Deutsches Theater.) Die Posse «Pension Schöller» von Karl Laufs, einem bekannten Possendichter, ist eine jener Harlekinaden, voll derber Witze, die auf einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg rechnen können. Ein Provinzler, der eine Berliner Irrenanstalt besichtigen will, wird in die Pension Schöller geführt, in welcher eine Reihe von Personen zum Vorschein kommen, die absurde Ideen haben und welche er für Irrsinnige hält. Er kommt beinahe selbst in die unangenehme Situation, als Wahnsinniger angesehen zu werden, bis sich schließlich alles zur allgemeinen Zufriedenheit löst. Die Wiedergabe dieser tollen Posse war eine vollkommen befriedigende, denn die Hauptrolle des Provinzlers brachte der Gast Herr Benno Ernst vorzüglich zur Geltung und zeigte sich als ein vortrefflicher Interpret seines Faches. Die übrigen Kräfte unseres Interimstheaters unterstützten durch frisches, lustiges Spiel den Gast auf das beste; insbesondere gab Fräulein Hellbach den Blaustrumpf mit unwiderstehlicher Komik. Leider war das Haus diesmal sehr schwach besucht, und dies war umsomehr zu bedauern, als das Publicum wirklich einen heiteren Abend hatte. Heute beginnt der im guten Angedenken stehende Wiener Gesangskomiker Herr Gottsleben sein Gastspiel mit einem lustigen Gesangs-Quodlibet. Hoffentlich wird die Direction bei diesem Gastspiele ihre Rechnung finden. J.

—(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Die Lieferung 145 dieses Werkes beginnt die Schilderung eines Landes, das dem allgemeinen Interesse in den letzten Jahren vielfach näher gerückt wurde, es ist Dalmatien. Das Königreich Dalmatien wird in einem für sich abgeschlossenen Halbband selbständig geschildert und uns auf ungefähr 20 Druckbogen ein zusammenfassendes Bild der Entwicklung des Landes und seiner gegenwärtigen Stellung in der Cultur gewährt. Das vorliegende erste Heft bringt aus der Feder des bekannten Reisenden Dr. Heinrich Noé die topographisch-landschaftliche Schilderung des Festlandes von Dalmatien. Der illustrative Theil des Heftes ist gleichfalls aus einem Gusse. Seit Jahren wird die Mitwelt auf jenen reichen Schatz aufmerksam gemacht, welchen die Natur und eine große Cultur-Epoche hier niederlegte.

* (Brandlegung.) Der 29 Jahre alte ledige Grundbesitzer Alois Grošel vulgo Urbančev in Radomlje, Bezirk Stein, war auf dem besten Wege, das väterliche Erbe in lustiger Gesellschaft zu verzechen, weshalb er wegen Verschwendung unter Curatel gestellt und der Besitzer Franz Jerman zu seinem Curator bestellt wurde. Trotz öfteren Drängens seitens Grošels verstand sich Jerman nicht dazu, ihm größere Beträge, als unbedingt nothwendig, einzuhändigen. Dies entfachte in Grošel einen Groll gegen seinen Curator und verleitete ihn zu der öfter geäußerten Drohung, er werde ihm den «rothen Hahn auf das Dach setzen». Diese Drohung führte er am 20. October d. J. auch thatsächlich aus, indem er Jermans mit verschiedenen Vorräthen gefüllte Harfe in Brand steckte, so dass diese durch den Brand vollkommen vernichtet wurde. Der Angeklagte ist geständig, den Brand verursacht zu haben, doch sei dies aus Unvorsichtigkeit und nicht in böser Absicht geschehen. Die einvernommenen Zeugen sagten jedoch zu seinen Ungunsten aus. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten des Verbrechens der Brandlegung schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu fünf Jahren schweren Kerkers, mit einem Fasttage monatlich und Anweisung eines harten Lagers in dunkler Zelle am 20. October jedes Strafjahres.

— (Ernennungen bei der k. k. Post.) Zu Postofficialen im Bereiche der Triester Post- und Telegraphen-Direction wurden ernannt die Postassistenten: Wilhelm Thianich, Johann Bonetti, Julius Franz Simpa, Victor Conte Del Mestri, Ferdinand Karis, Gustav Nauta, Paul Gostischa, Lorenz Eržen, Raimund Preleßnig, alle für Triest; Karl Butorac für Laibach; Georg Philipp und Stephan Suppan für Pola.

— (Der Mörder Karl Kahr in Graz.) Das Grazer Schwurgericht hat vorgestern den gewesenen Officiersdiener Karl Kahr, welcher im August dieses Jahres die Wirtschafterin des Obersten Ritter v. Stankiewicz durch Hammerschläge ermordete, zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Der Mörder verdankt dieses verhältnismäßig milde Straferkenntnis lediglich dem Umstande, dass er bei Verübung der That das zwanzigste Lebensjahr noch nicht erreicht hatte.

— (Gemeindewahl in Bresowitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bresowitz im politischen Bezirke Stein wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar Johann Cerar von Zeje zum Gemeindevorsteher, Martin Keržan und Jakob Kokalj, beide von Zeje, zu Gemeinderäthen.

— (Frau Lehrling.) Vor einigen Tagen hat ein Wiener Gewerbetreibender seine Gattin als Lehrling aufdingen lassen. Da ein gesetzliches Hindernis hiegegen nicht obwaltete, wurde dem Begehren entsprochen.

— (Theaternachricht.) Heute beginnt der Wiener Gesangskomiker Herr Ludwig Gottsleben ein auf nur drei Abende berechnetes Gastspiel in der Posse «Jux über Jux».

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 2. December. Heute abends wurden die Särge mit den Leichen des Erzherzogs Heinrich und seiner Gemahlin zur definitiven Aufbahrung im feierlichen Zuge in die Hauskapelle übertragen, wo sie morgen exponiert werden. Der Trauerfeier wohnten die Erzherzoge Ernst, Sigismund und Wilhelm bei, während Erzherzog Rainer infolge einer leichten Unpäßlichkeit über ärztliches Anrathen in seinen Appartements verblieb.

Wien, 2. December. Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 30. November, wonach der niederösterreichische Landtag auf den 9ten December einberufen wird.

Klausenburg, 2. December. Zur Begräbnisfeier weiland des Erzherzogs Heinrich wird sich eine Deputation des hier stationierten Infanterieregiments Erzherzog Heinrich Nr. 51 unter Führung des Regimentscommandanten nach Wien begeben.

Berlin, 2. December. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Peking: Die hiesige Regierung stellt die über die Unruhen in der östlichen Mongolei verbreiteten Nachrichten als sehr übertrieben dar und bezeichnet die Bewegung als localer Natur und ungefährlich.

Rom, 2. December. Die «Agenzia Stefani» meldet: Die internationale Conferenz betreffs der sanitären Angelegenheiten Egyptens tritt in Venedig am 5ten Jänner 1892 zusammen. Die Einladungen ergiengen von Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen mit Italien und England.

London, 2. December. Reuters Office meldet aus Chicago: Die Blätter bezeichnen das Gerücht, dass die Gebäude der Weltausstellung wenig solid gebaut seien, als vollständig unbegründet. Die Gebäude sind übrigens von den Behörden eingehend untersucht worden.

Athen, 2. December. Die Kammer wählte eine Zwölfer-Commission in Angelegenheit der Anklage gegen Trikupis; acht Mitglieder gehören der Majorität, vier der Opposition an.

Deutsches Theater.

Heute: «Jux über Jux», Possen-Quodlibet mit Gesang. Erstes Auftreten des Herrn L. Gottsleben.

Angekommene Fremde.

Am 1. December.

Hotel Elefant. Edelstein, Kaufm., Wien. — Stanz, Frankfurt a. M. — Elvenich, Frankfurt. — Schorsch, Schneider, Abbazia. — Domladiš, Illyr.-Feistritz. — Globočnik, Notar, s. Frau, Großlaschitz. — Kralj, Verwalter, s. Sohn, Visovlje. — Lerch, Privatier, Graz. — Stampfer, Kfm., Prag.

Hotel Stadt Wien. Belz, Markovski, Feilhuber, Möller, Kfte., Wien. — Povše, Dechant, Reifnitz. — Allach, Weißkirchen. — Kette, Ingenieur, Oberlaibach. — Bock, Kfm., Jägerndorf. — Schulz., Kfm., Steyr. — Averome Kfm., Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Treuherz, Schauspieler, Laibach. — Verlaker s. Bruder, Tarvis. — Iser s. Sohn, Reifschdorf.

Hotel Bairischer Hof. Cvek, Stein.

Hotel Südbahnhof. Zagorc, Realitätenbesitzer, St. Barthelmä. — Lewin, Kfm., Berlin. — Matko s. Frau, Glandorf. — Schwarz, Linz.

Verstorbene.

Den 30. November. Marie Kerže, Inwohnerin, 78 J., Rosengasse 33, Altersschwäche.

Den 1. December. Juliana Jakuš, Arbeiters-Gattin, 59 J., Floriansgasse 17, Gehirnschlag.

Im Spitale:

Den 30. November. Maria Demšar, Bäckers-Gattin, 42 J., Krebs.

Den 1. December. Johann Kober, Commis, 17 J., Herzfehler.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. fl.	Mtt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mtt. fl.	Mtt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen pr. Hektolit	8	75	9	18	Butter pr. Kilo	—	82	—	—
Korn »	6	80	7	—	Eier pr. Stück	—	3	—	—
Gerste »	4	39	4	96	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer »	3	9	3	9	Rindfleisch pr. Kilo	—	60	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	58	—	—
Heiden »	5	20	5	94	Schweinefleisch »	—	54	—	—
Hirse »	4	87	5	15	Schöpsenfleisch »	—	40	—	—
Kukuruz »	5	30	5	55	Hähndel pr. Stück	—	40	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	59	—	—	Tauben »	—	17	—	—
Linsen pr. Hektolit	11	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	1	87	—	—
Erbsen »	10	—	—	—	Stroh »	2	14	—	—
Fisolen »	10	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7	—	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	78	—	—	— weiches, »	5	—	—	—
Schweineschmalz »	—	66	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	24	—	—
Speck, frisch, »	—	54	—	—	— weißer, »	—	30	—	—
— geräuchert »	—	62	—	—					

Lottoziehungen vom 2. December.

Prag: 43 68 33 31 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December:	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
2.	7 U. Mg.	738·0	3·6	windstill	bewölkt	0·00
	2 » N.	736·4	4·8	SW. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	735·7	4·0	SW. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur 4·1°, um 2·8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25% — 33⅓% und 50% **Rabatt** auf die Originalpreise versendet meter- und robenweise, porto- und zollfrei, das Fabriksdepot G. Hennenberg (k. und k. Hoflief.), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (4) 7—7

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Soeben erschien:

Bilder aus Krain, I.

Im Gebiete der Steiner Bahn.

Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch. (2965)

12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 2. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	91·25	91·45
Silberrente	90 90	91·10
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	134·50	135·50
1860er 5% » ganze 500 fl.	135·25	136 25
1860er » » Fünftel 100 fl.	145 25	146·25
1864er Staatslose . . 100 fl.	177·—	178 —
» » . . 50 fl.	177·—	178·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	144 75	145·75
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	107.65	108 —
Oesterr. Notenrente, »	101·85	102 05
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei	112·—	112 70
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115 45	116·45
Vorarlberger Bahn in Silber	104·—	—·—
Elisabethbahn 200 fl. CM.	241·—	245·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	223·—	227·—
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	212 —	214·—
Elisabethbahn für 200 Mark	108·50	109·20
dto. für 200 Mark 4%	114·25	114·75
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96 —	96 80
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	93·15	94·15
Ung. Goldrente 4%	103·60	103·80
dto. Papierrente 5%	100·90	101·10
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö.W.S.	116·30	117·—
dto. betto cumul. Stücke	97·50	98·50
dto. Ostbahn-Prioritäten	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	110·50	111·50
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	95·10	96 10
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	135 75	136 50
dto. betto à 50 fl. ö. W.	135·25	136·25
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	129·—	129.25

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·50	105·—
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·50	110·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische	104·50	105·50
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	89·90	90·90
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	121·50	122·50
dto. Anleihe 1878	105·25	105·75
Anlehen der Stadt Görz	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103 75	104·75
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	151·50	152·50
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	97 —	98·-
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G.	115·50	116·50
dto. dto. 4½%	99 90	100·40
dto. dto. 4%	96·25	96 75
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·—	109·50
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	98·50	99·10
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	100·40	101 —
betto » 4%	99·40	99·90
betto 50jähr. » 4%	99·40	99·90
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·30	100·-
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	99·	99·40

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn	105·40	106·40
Staatsbahn	191 —	—·—
Südbahn à 3%	144·50	145·—
» à 5%	118·20	118·80
Ung.-galiz. Bahn	100·50	101·25
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	186·—	186·50
Clary-Lose 40 fl.	51 75	52·75
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	121·—	123 —
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	20·50	21·50
Ofener Lose 40 fl.	51·50	52·50
Palffy-Lose 40 fl.	51·75	52·75
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	16 30	16·80
Rudolph-Lose 10 fl.	19·50	20·50
Salm-Lose 40 fl.	59·—	60·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	61·—	62·50
Waldstein-Lose 20 fl.	35·75	36·75
Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	—·—	—·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	24·—	26·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% C.	148·75	149·25
Bankverein, Wiener, 100 fl.	103 75	104·50
Bdcr.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	342·—	343 —
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	275·50	276·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	318 75	319 25
Depositenbank, Allg., 200 fl.	200·25	201·25
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	600·—	610·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	205·	207·—

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% C.	72·	73·
Länderbank, öst. 200 fl. G.	189·25	189·75
Oesterr.-ung. Bank 600 fl.	1002	1004
Unionbank 200 fl.	215·-	215·50
Verkehrsbank, Allg., 140	157·—	158·—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	86·25	87·25
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	200·—	201·
Böhm. Nordbahn 150 fl.	178·—	181·—
» Westbahn 200 fl.	341·—	343·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1165	1170
dto. (lit. B.) 200 fl.	459 —	462·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM.	289·—	290·—
Drau-Eis. (B.-Db.-Z.) 200 fl. S.	198 25	199·25
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2765	2770
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	204·50	204·75
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S.	236·—	237·
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	396·—	400 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	198·50	199·50
dto. (lit. B.) 200 fl. S.	214 25	214·75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	84·75	85 50
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	200·—	201 —
Südbahn 200 fl. Silber	79 50	80 —
Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. CM.	174·—	175 —
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	218·—	220·
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	197·50	198·50

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196.50	197·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	197·—	198·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugesf., Allg. Oest., 100 fl.	109·—	111 —
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	97·25	98·25
«Elbemühl» Papierf. u. V.-G.	— —	—·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	85·—	86·—
Montan-Gesell., österr.-alpine	65 —	65 50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	364·—	367 —
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	620·—	622·—
«Schlögelmühl», Papierf. 200 fl.	—·—	195·—
«Steyrermühl», Papierf. u. V.-G.	136·—	138·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	173·—	175·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	397·—	401 —
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	88·75	89·25
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	80·50	81·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	237·—	233.—
Devisen.		
Deutsche Plätze	57·85	57·95
London	117 85	118·30
Paris	46·72$_5$	46 77$_5$
Valuten.		
Ducaten	5·60	5·62
20-Francs-Stücke	9·34$_5$	9·36
Deutsche Reichsbanknoten	57·90	57·97$_5$
Papier-Rubel	1·13$_{25}$	1·13$_{75}$
Italienische Banknoten (100 L.)	45·50	45.90

Schöne Schnecken, Maliner Kren, Znaimer Gurken, Kremser Senf, Powidl (5278) 3—1

zu haben bei

M. E. Supan, Wienerstrasse.

Pariser Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

in Laibach, Congressplatz, in der „Tonhalle“

geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

Von Donnerstag den 3. bis inclusive Samstag den 5. d. Mts.

VII. Serie: (4943) 10

Egypten, Amerika, Californien.

Entrée per Person 20 kr., sechs Entréekarten 90 kr., Kinderentrée 10 kr. Programme an der Casse gratis.

Himbeeren-Syrup

mittelst Dampf gekocht, aus aromatischen Gebirgshimbeeren genau nach der österreichischen Pharmakopöe zubereitet, von hochfeinem Aroma und natürlicher schöner Farbe. Eine Flasche zu ein Kilo Inhalt **70 kr.**, zehn Flaschen **fl. 6·50.** Kleine Flaschen zu **35 kr.** (5250) 4—1

Apotheke Piccoli „zum Engel“, Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuiert.

! Wichtig !

Pfarrer Kneipps Malz-Kaffee und Oelz-Kaffee

zu haben bei (5092) 10—4

Jeglič & Leskovic

Laibach, Prescheren-Platz.

Empfehlenswerte Weihnachts- Neujahrs- Geschenke

Nouveautés

zu tief herabgesetzten Preisen

in **Damen-Radmänteln** aus schwarzem Adria oder lichten broschierten Stoffen, mit Pelz oder wattiert und mit Atlas gefüttert, in **Jaquets** und **Halbpaletots, Manteaux (Cabs), Plüsch-Jaquets** und **Plüsch-Manteaux,** sowie **Kinder-** und **Mädchen-Wintermänteln.**

Aeltere Façons werden um 50 pCt. unter dem Einkaufspreise ausverkauft. (5232) 6—2

M. Neumann

Laibach, Elefantengasse.

J. Purgleitners Apotheke in Graz.

Steirischer Kräutersaft, 1 Flasche 88 kr., gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh, seit 40 Jahren bewährt.

Kalksyrup aus unterphosphorigsaurem Kalk, Linderungsmittel für Lungen- und Brustkranke (knochenstärkendes Mittel für schwache Kinder), 1 Flasche 1 fl.

Dr. Wuchta's Kräutersalbe, 1 grosse Flasche 1 fl., 1 kleine Flasche 60 kr., gegen Gicht und Rheumatismus.

Englhofers Muskel- und Nerven-Essenz, 1 Flasche 1 fl., aus aromatischen Kräutern bereitete Einreibung.

Alle diese Artikel sind in den meisten Apotheken der Monarchie zu bekommen oder können vom Erzeuger gegen Nachnahme bezogen werden. (4850) 10—8

Depot in Wien: J. Weis, Mohren-Apotheke, I., Tuchlauben 27.

Als Verkäuferin

wünscht ein 23 Jahre altes Mädchen, welches gegenwärtig in einem Gemischtwarengeschäfte bedienstet ist, ihre **Stelle zu wechseln.**

Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (5277)

(5244) 3—1 Št. 9468.

Oklic.

Zapuščini umrlega Štefana Pišlarja iz Žiberš imenuje se Tomaž Bogataj, postač v Martinjem Hribu št. 1, skrbnikom, ter se mu vroči tožba de praes. 19. novembra 1891, št. 9468, katero je vložil proti zapuščini Janez Rihar iz Cérkovske Vasi pcto. 32 gold. 25 kr. s pr. in o kateri se je določil dan za razpravo v malotnem postopku na

21. decembra 1891. l.

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 20. novembra 1891.

(4991) 3—3 Št. 7881.

Oklic.

Veleslavna c. kr. deželna sodnija v Ljubljani je s sklepom z dne 27ega oktobra 1891, št. 9038, Janeza Sterleta, oženjenega posestnika iz Spodnjih Poljan št. 20, spoznala blaznim in se je vsled tega taistemu postavil skrbnikom njegov svak Janez Žnidaršič iz Viševka.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 2. novembra 1891.

(5140) 3—2 Št. 23.000.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je c. kr. deželno sodišče v Ljubljani z odločbo z dne 20. oktobra 1891, štev. 8757, dejalo Nežo Zalar z Jezera štev. 18, katera se je spoznala za bebca, pod kuratelo in da se je isti postavil Anton Maček iz Podpeči skrbnikom.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 13. nov. 1891.

(5073) 3—3 Št. 3610.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem naznanja, da se bode v eksekucijski zadevi Naceta Gerdena iz Martinje Vasi proti Janezu Novaku iz Potoka druga eksekutivna realna dražba dne

9. decembra 1891. l.

tusodno vršila.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem dne 7. novembra 1891.

(5202) 3—2 Št. 8853.

Oklic.

Vsled tožbe de praes. 28. oktobra 1891, št. 8853, Marije Škerlj iz Begúnj št. 14 proti Matevžu Škerlju, neznanega bivališča, toženca zaradi pripuščenja zavarovanja preskrbljenja in zdrževanja in dote s pr. imenoval se je tožencu Anton Vidmar iz Begúnj št. 2 skrbnikom za čin, ter se mu je vročila tožba, na katero se je za skrajšano razpravo določil rók na dan

11. decembra 1891. l.

dopoldne ob 9. uri.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 30. oktobra 1891.

(5182) 3—3 Nr. 8568.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Möttling wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Möttling die executive Versteigerung der der Gertrud Sittar von Otok Nr. 32 gehörigen, gerichtlich auf 50 fl. geschätzten Realität wegen Steuerrückstandes per 26 fl. 85 kr. bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

12. December 1891

und die zweite auf den

14. Jänner 1892,

jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, im diesgerichtlichen Amtslocale mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Möttling, am 12ten November 1891.

(5243) 3—1 Nr. 24.585.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es werde über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur für Krain (nomine des hohen Aerars) pcto. 16 fl. 69 kr. s. A. die zweite executive Feilbietung der dem Josef Kernc von Suša gehörigen, mit executivem Pfandrechte belegten, gerichtlich auf 1578 fl. geschätzten Realitäten Einlagen ZZ. 101 und 102 der Catastralgemeinde Želimlje sammt fundus instructus auf den

12. December 1891,

9 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet mit dem Beisatze, dass bei fruchtlosem Verlaufe der ersten executiven Feilbietungs-Tagfahrt diese Realitäten auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden würden.

Laibach am 17. November 1891.